Ölsaaten behalten hohen Stellenwert im Ackerbau

Hans-Jürgen BERTRAM, Dr. Manuela SPECHT

UFOP, Bonn, Germany

Sowohl Öl- als auch Eiweißpflanzen stehen durch die Beschlüsse der Agenda 2000 unter einem besonders hohem Anpassungsdruck. Durch die Rückführung der Ölsaatenprämie sinkt zwar die relative Vorzüglichkeit von Winterraps, bleibt jedoch immer noch hoch. Die innerbetriebliche Konkurrenzsituation zwischen den einzelnen Kulturarten ist in Abhängigkeit vom Standort, den Preisen, den Erträgen und den betrieblichen Gegebenheiten neu zu überdenken. Bei der Beurteilung der Wirtschaftlichkeit des Rapsanbaues ist neben der eigentlichen Ertragsleistung der Vorfruchtwert zu berücksichtigen. Die Fruchtart Raps führt bekanntermaßen zu deutlich erhöhten Weizenerträgen nach Raps. Daneben existieren weitere Vorteile in einer Rapsfruchtfolge, wie z.B. Erhöhung der Ertragssicherheit, Kosteneinsparung bei Bodenbearbeitung, Düngung und Pflanzenschutz sowie Entzerrung von Arbeitsspitzen. Diese sogenannten Vorfruchtwirkungen stellen erhebliche Leistungen des Winterrapses dar, die bei einem Verzicht auf den Rapsanbau nicht oder nur begrenzt durch den Einsatz teurer Betriebsmittel zu kompensieren sind.

Einflussfaktoren auf die Wirtschaftlichkeit des Rapsanbaus

1. Entwicklung der Agrarmärkte - Aufnahmevolumen und Produktpreise

Die weltweite Ölsaatenproduktion ist in den letzten 10 Jahren um fast 50% auf nahezu 300 Millionen Tonnen gestiegen. Wichtigste Ölsaat ist die Sojabohne mit rund 153 Millionen Tonnen, gefolgt vom Raps mit 42 Millionen Tonnen. Der Pro-Kopf-Verbrauch an Ölen und Fetten beträgt in den Industriestaaten 47 kg pro Kopf und Jahr und liegt derzeit mehr als viermal so hoch als z.B. in China mit nur 12 kg pro Kopf und Jahr. Daraus resultiert ein hoher Nachholbedarf der Entwicklungs- und Schwellenländer. Die Öl- und Fettindustrie zählt mit einem jährlichen Wachstum von 4-5% zu den ausgesprochenen Wachstumsmärkten. Der Weltverbrauch von 17 Ölen und Fetten wird laut neuesten Prognosen der Oil World` in der laufenden Saison um 4,5 - 4,7 Millionen Tonnen im Vergleich zu 3,7 Millionen Tonnen im Durchschnitt der letzten 5 Jahre steigen.

Die Märkte für Ölschrote und eiweißreiche Futtermittel sind eng an die Produktion tierischer Lebensmittel (Fleisch, Milch, Eier) gekoppelt. Auch dieser Verbrauch steigt in vielen Schwellenländern Asiens und Südamerikas schnell an.

Durch die begrenzte Verfügbarkeit von fossilen Rohstoffen aus Erdöl sowie zunehmendem Umwelt- und Ressourcenschutz wird die Nachfrage nach Pflanzenölen als alternativer Rohstoff zusätzlich stimuliert.

Derzeit beträgt die Ölsaatenverarbeitung in Europa rund 30 - 32 Millionen Tonnen und in Deutschland 8 - 9 Millionen Tonnen. Dem steht eine Ölsaatenproduktion von rund 14 - 16 Millionen Tonnen in Europa und 3 - 4 Millionen Tonnen in Deutschland gegenüber. Die Verarbeitungskapazität der deutschen Ölmühlen überschreitet damit selbst die 1999er Rekordrapsernte um mehr als das Doppelte. Noch ist aus der letzten Ernte ein Vorrat an Rapsaat vorhanden. Die Rekordproduktion von 42 Millionen Tonnen im Vergleich zu 36 Millionen Tonnen im Vorjahr wird trotz steigendem Konsums bis zur diesjährigen Ernte nicht vollständig abgebaut werden können. Dennoch werden Rapssaat und Rapsöl den voraussichtlich steigenden Preisen für Sojabohnen und Sojaöl sowie für Palmöl folgen.

Vor dem Hintergrund der weltweit steigenden Nachfrage nach Pflanzenölen und Ölschroten sowie reichlich vorhandener europäischer Ölsaatenverarbeitungs-kapazität und weltweit teilweise rückläufigem Rapsanbau in wichtigen Anbauregionen ist mit einer preislichen Befestigung der Ölsaatenmärkte zu rechnen. Durch die starke Stellung des Dollars gegenüber dem Euro ergeben sich weitere Impulse für höhere Rapspreise, die sich auf den Saaten- und Ölexport günstig auswirken. Auf die sich daraus ergebenden Marktchancen sollten sich die deutschen Rapsanbauer bei der Planung der Aussaat 2000 einstellen.

2. Agrarpolitische Rahmenbedingungen

Die Flächenzahlungen für die Kulturpflanzen entwickeln sich im Bundesdurchschnitt entsprechend nachstehender Tabelle:

Bundesdurchschnitt	2000	2001	ab 2002
Getreide	638	685	685
Stilllegung	638	685	685
Ölsaaten 1)	976	864	685
Öllein	960	822	685
Eiweiß	788	788	788

¹⁾ Bei Wahl Ölsaatenertrag bis Ernte 2001; ohne eventuelle Kürzung wegen Garantiefläche (bis 2001)

Bei Ölsaaten gilt zur Ernte 2001 (Wirtschaftsjahr 2001/2002) letztmalig die Garantieflächenregelung mit den europäischen, nationalen und regionalen Ölsaatengarantieflächen. Die Flächenstilllegung wird aller Voraussicht nach wieder 10% betragen.

Mit Blick auf den EU-weit rückläufigen Ölsaatenanbau ist zur Ernte 2001 die Gefahr einer Überschreitung der europäischen Ölsaatengarantiefläche gering. Die UFOP empfiehlt, den food-Ölsaatenanbau für die Ernte 2001 auf dem Niveau der beiden Vorjahre beizubehalten. Die Abschneidegrenzen in den neuen Bundesländern sind bis auf Ausnahmen bereits abgeschafft.

Der Anbau von Ölsaaten auf Stilllegungsflächen für die Verwendung als Biodiesel und in der Oleochemie sollte ausgedehnt werden, um den steigenden Rohstoffbedarf der bestehenden und neuen Biodieselproduktionsanlagen aus eigenem Anbau decken zu können. Die stabilisierende Wirkung dieses Absatzsegmentes für den gesamten Rapsölmarkt rechtfertigen es nicht mehr, für food- und non-food-Raps unterschiedliche Preise festzusetzen. Die UFOP ruft alle Marktbeteiligten dazu auf, dieses Marktsegment als den food-Märkten gleichwertig zu behandeln. Nur so kann den Bedürfnissen der Industrie nach einer sicheren Rohstoffbasis Rechnung getragen werden.

Um die Bestimmungen des Blair-House-Abkommens für den non-food-Ölsaatenanbau einzuhalten, sah sich die EU-Kommission veranlasst, am 23. März 2000 im Verwaltungsrat eine Verordnung zur Einhaltung der 1 Million Tonnen Sojaschrotäquivalentgrenze zu beschließen. Diese Verordnung beinhaltet, dass im Falle des Überschreitens der genannten Grenze Sanktionen in Kraft treten, die für die darüber hinausgehenden Schrotmengen zwingend eine nonfood/non-feed-Verwertung festlegen. Künftig werden bis zum 31. Juli des laufenden Jahres auf EU-Ebene die Daten zum non-food-Ölsaatenanbau erfasst sowie Berechnungen angestellt. die eine Feststellung hinsichtlich Überschreitung/Nichtüberschreitung der 1 Million Tonnen Sojaschrotäquivalentgrenze zulassen und im Falle der Überschreitung die o.g. Sanktionen in Gang setzen. Die Nachweispflicht für die non-food/non-feed-Verwertung des Rapsschrotes liegt analog zur Nachweispflicht beim non-food-Rapsöl auf Seiten des Erfassungshandels. Künftig wird in den Anbauverträgen eine Textpassage enthalten sein, die im Falle der Überschreitung der 1 Million Tonnen Sojaschrotäquivalentgrenze auf die Anwendung der neuen EU-Verordnung hinweist. Aufgrund des derzeit EU-weit rückläufigen non-food-Anbaues ist zur Ernte 2000 nicht mit einer Überschreitung der Grenze und mit Sanktionen zu rechnen. Auch in den nächsten Jahren ist eine mögliche Überschreitung eher unwahrscheinlich. Eindeutige politische Forderung der UFOP ist es, im Rahmen der zur Zeit beginnenden WTO-Verhandlungen das Blair-House-Abkommen einschließlich dieser 1 Million Tonnen Sojaschrotäquivalentgrenze zu eliminieren.

Die UFOP wird wie in den vergangenen Jahren Anfang November 2000 eine Flächenprognose bekannt geben. Hierzu werden die Winterrapsflächen pro Bundesland, aufgeteilt in
Garantieflächenanbau und Stilllegungsflächenanbau ebenso enthalten sein wie die Flächen für
den beabsichtigen Anbau von Sommerölfrüchten. Die UFOP wird im Rahmen dieser
Flächenprognose darauf hinweisen, ob Umwidmungsbedarf zwischen Garantie und Stillegungsflächenanbau besteht. Falls erforderlich, kann bis 15. Mai 2001 eine Flächenkorrektur
erfolgen.

3. Analyse und Prognose der Leistungen und der Kosten

Die Optimierung der Produktion zur Senkung der Stückkosten (Vollkosten je erzeugter Einheit Ertrag) bei gleichzeitig besserer Ausnutzung des genetischen Ertragspotentials bietet eine realistische Chancen, die einzelbetriebliche Konkurrenzfähigkeit des Rapsanbaues zu verbessern.

Marktleistung von Winterraps in Abhängigkeit vom Ertrag und Preis:

Ertrag /dt ha		30			40			50	
Preise DM/dt	30	35	40	30	35	40	30	35	40
Marktleistung (Ertrag x Preis) in DM/ha ohne Flächenzahlung	900	1.050	1.200	1.200	1.400	1.600	1.500	1.750	2.000
Marktleistung in DM/ha mit Flächenzahlung von durchschnittlich 864, DM/ha für Ölsaaten im Jahr 2001	1.764	1.914	2.064	2.064	2.264	2.464	2.364	2.614	2.864

Zur Ernte 1999 wurden in verschiedensten Regionen Deutschlands vermehrt Winterrapserträge von 5 Tonnen je Hektar und mehr ermittelt - besonders moderne Hybridrapssorten ermöglichen diese positive Ertragsentwicklung.

Künftig wird die Anbauwürdigkeit der Ölpflanzen stärker durch die Marktleistung (Ertrag x Preis) sowie die Direktkosten und Arbeitserledigungskosten bestimmt werden als durch die Flächenzahlung. Die Ölsaatenanbauer sind in Zukunft mehr denn je darauf angewiesen, über die Erreichung der optimalen speziellen Intensität das Ertragspotential des Standortes weitgehend auszuschöpfen. Dem Anbau von modernen Rapssorten mit hohem genetischen Ertragspotential bei angepasster Produktionstechnik kommt dabei eine besondere Bedeutung zu. In Vergleichen von erfolgreichen und weniger erfolgreichen Betrieben wird deutlich, dass Betriebe mit weniger Ertrag und damit i.d.R. geringerer Marktleistung gleiche oder höhere Aufwendungen an Betriebsmitteln (Saatgut, Dünger, Pflanzenschutzmittel) und damit

Direktkosten aufweisen als erfolgreiche Betriebe. Daraus leitet sich ab, dass für den Anbauerfolg die entscheidende Frage ist, ob zum optimalen Termin die pflanzenbaulich richtige Maßnahme gefahren wird. In diesem Zusammenhang ist Tätigkeit der Offizialberatung der Länderdienststellen hervorzuheben. Weiterhin ist festzustellen, dass sowohl Struktur- als auch Standorteffekte erhebliche Auswirkungen auf die zu erzielenden Stückkosten haben.

4. Vorzüglichkeit von Raps in der Fruchtfolge

Erfolg und Nachhaltigkeit des Ackerbaus hängen von einer ausgewogenen Fruchtfolge ab. Es sollte beachtet werden, dass eine möglicherweise kurzfristig höhere direktkostenfreie Leistung einer getreidereichen Fruchtfolge bzw. Weizenmonokultur mit aufgeführten gravierenden Nachteilen erkauft werden muss: geringere Ertragsleistung; geringere Ertragsstabilität; höheres Infektionsrisiko mit Wurzel- und Halmbasiserkrankungen; schlechtere Ausnutzung der eingesetzten Betriebsmittel (N-Düngung); verstärkte Verungrasung, die immer schwieriger in den Griff zu bekommen ist sowie deutlich ausgeprägtere Arbeitsspitze bei Bestellung, Düngung, Pflanzenschutz und Ernte. Zusammenfassend: Erhöhte Abhängigkeit von nur einer Kultur hinsichtlich Ertragsleistung und Preis. Dies ist abzulehnen.

Der Wert von Raps in Getreidefruchtfolgen ist etwa wie folgt zu kalkulieren:

Einsparung reduzierter Bodenbearbeitung	30 bis 50 DM/ha			
Reduzierter Düngeraufwand und reduzierter Fungizideinsatz im Getreide	60 bis 80 D M /ha			
Mehrertrag von Weizen nach Raps von 10 %	120 bis 160 DM/ha			
Monetär zu bewertender Vorfruchtwert	210 bis 290 DM/ha			

Entscheidend für die Wirtschaftlichkeit des Ackerbaues ist die Leistung der gesamten Fruchtfolge im Durchschnitt der Jahre - nicht die Marktleistung einzelner Kulturen in einem Jahr. Bei Einbeziehung des Vorfruchtwertes in die Leistungsbilanz behält Winterraps auch bei abgesenkter Flächenzahlung zur Ernte 2001 seinen hohen Stellenwert im Ackerbau.